

Beirat für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg

Anfrage des Ausschusses für Wirtschaft im Landtag Brandenburg an den
Beirat für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg zur
Stellungnahme zur

Biomassestrategie des Landes Brandenburg vom August 2010

Potsdam, den 05.Juli 2011

Vorbemerkung:

Der Nachhaltigkeitsbeirat kommt gerne der Anfrage vom Ausschuss für Wirtschaft des Landtages zu einer Stellungnahme zur Biomassestrategie des Landes Brandenburg nach. Aufgrund seines Selbstverständnisses als gemeinschaftliche Beratungsinstanz zu übergeordneten Fragestellungen der Nachhaltigkeit bietet der Beirat eine allgemeine Stellungnahme und sieht davon ab, auf fachspezifische Teilfragen einzugehen. An der Expertenanhörung zur Biomassestrategie des Landes Brandenburg durch den Ausschuss für Wirtschaft des Landtages am 30.03.2011 waren bereits die Beiratsmitglieder Prof. R. Brunsch/ATB und Prof. H. Wiggering/ZALF beteiligt und haben zu verschiedenen Einzelfragen Stellung bezogen. Als Ergebnis einer gemeinsamen Sitzung von Nachhaltigkeitsbeirat und Naturschutzbeirat des Landes ist zudem eine Aufgabenteilung angebracht, so dass die den Naturschutz betreffenden Fragestellungen in der Kompetenz eben des Naturschutzbeirates liegen. Entsprechend wird in der vorliegenden Stellungnahme der übergreifende Fokus der Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen.

Zum Entwurf einer Biomassestrategie:

Der Strategieansatz erfüllt zum jetzigen Zeitpunkt den Anspruch einer Standortanalyse. Sie zeigt damit Standortpotenziale sowie regionale und wirtschaftliche Fehlentwicklungen auf und gibt Anlass, die politische Diskussion bzgl. der Nutzung nachwachsender Rohstoffe auf den Prüfstand zu stellen. Es wird herausgearbeitet, dass in Brandenburg derzeit das überwiegende Augenmerk auf die energetische Nutzung von Biomasse gerichtet ist. Richtigerweise wird immer wieder auf die zukünftig erforderliche vorrangige Lebens- und Futtermittelproduktion sowie auf weitere stoffliche Nutzungen verwiesen. Allerdings bleibt die Zusammenstellung den Verweis auf politische Konzepte und Steuerungsinstrumente, wie etwa eine Kaskadennutzung von Biomasse, schuldig. Erste Grundsteine für eine umfassende Biomassestrategie, die sowohl die praktischen Zielsetzungen als auch die rechtlichen Grundlagen und strategische Ausrichtungen umfasst, sind daher gelegt; die wesentlichen Schritte in diese Richtung müssen aber erst noch gegangen werden. Ein Beispiel dafür sind die offensichtlich losgelöst voneinander entstehenden bzw. diskutierten Einzelansätze einer Biomassestrategie, einer Energiestrategie 2020, einer Klimaschutzstrategie und die mögliche Biodiversitätsstrategie. Diese Einzelstrategien konkurrieren immer wieder um dieselben Flächenansprüche, und machen somit unmittelbar deutlich, wie notwendig ein **Landnutzungskonzept** für Brandenburg ist, das in eine Nachhaltigkeitsstrategie eingebunden ist.

Als zentraler Ansatzpunkt für die Entwicklung der Brandenburger Biomassestrategie kann ein integriertes, adaptives Landnutzungskonzept als Orientierungshilfe erachtet werden. Im Ergebnis wissenschaftlicher Betrachtungen wird deutlich, dass Eigentümer/ Landnutzer letztlich entsprechend der Marktsituation entscheiden. Folglich gilt, die Nutzungskonkurrenzen der Flächen aufzulösen. Es sind also Überlegungen weiterzuführen, wie über den Landesentwicklungsplan ggf. Mengenziele für Biomasse formuliert und verbindliche Zielvereinbarungen zwischen Politik und Flächeneigentümern/ -nutzern getroffen werden können. Beispiele in der Planungsregion Westsachsen oder in Großbritannien zeigen, wie hier vorzugehen wäre, um die Flächenkonkurrenz zu minimieren bzw. zu harmonisieren.

Der Nachhaltigkeitsbeirat empfiehlt also:

Die Biomassestrategie muss in enger Abstimmung und zeitgleich mit einer Landnutzungskonzeption erarbeitet und aktualisiert werden.

Eine Biomassestrategie kann nur ein integrierter Teil einer Landnutzungskonzeption des Landes Brandenburg sein, kein separater Einzelbaustein. Diese Strategie muss mit konzeptionellen Ansätzen zur zukünftigen Energiebereitstellung, zu einem Klimaschutzprogramm oder zum Beitrag von Brandenburg zur biologischen Vielfalt/Biodiversität etc. abgestimmt und in den umfassenderen Kontext einer Nachhaltigkeitsstrategie mit politischen Verbindlichkeiten eingebettet sein.

Zudem erfordert die enge Verflechtung des Landes mit der Metropole Berlin auch bei Landnutzungskonzepten und somit beim Thema Biomassestrategie eine enge Abstimmung mit dem Land Berlin.

Biomassestrategie und Folgenabschätzung

Bei der derzeit in Brandenburg vorrangigen Nutzungsausrichtung der Biomasse für energetische Zwecke und hierbei insbesondere auch noch mit einem wesentlichen Anteil der Produktion für die Treibstoffherstellung muss hinterfragt werden, inwieweit und auf welcher Grundlage hier wirklich Nachhaltigkeitskriterien für die Erarbeitung der Strategie zugrunde gelegt wurden. Eine umfassende Abschätzung der Folgen eines verstärkten Biomasseanbaus für die unterschiedlichen Nutzungsansätze fehlt weitgehend. Allein bei adäquaten **Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen** wären einige in der Biomassestrategie vorgeschlagene Produktionslinien sowie auch die politisch gewollten Förderstränge in diesen Feldern auf den Prüfstand zu stellen. Entsprechend bleibt im vorliegenden Entwurf der Biomassestrategie offen, wie die geplante zukünftige Förderstrategie zugunsten einer nachhaltigen Biomasseförderung aussehen kann. Nur allein das Bekenntnis zur vorrangigen Nutzung von Biomasse für die Lebensmittelproduktion bzw. zur weiteren stofflichen

Nutzung reicht nicht aus, um eine nachhaltige Biomassestrategie zu entwickeln und politisch zu implementieren.

Der Nachhaltigkeitsbeirat empfiehlt also:

Eine Biomassestrategie muss auf der Grundlage von Nachhaltigkeitskriterien eine verbindliche politische konzeptionelle Ausrichtung aufzeigen.

Als Grundlage dafür müssen dienen:

- **Impact- / Nachhaltigkeitsanalyse** der gesamten Biomassestrategie und weiteren damit verbundenen Strategien wie bspw. sich etablierende Landnutzungs- und Produktionssysteme der Biomasseerzeugung für energetische und stoffliche Verwertung (vergleichbar der Nachhaltigkeitsprüfung von Entwürfen zu Bundesgesetzen).
- **Analyse absehbarer Wertschöpfungsketten** hinsichtlich der stofflichen Umsetzungsmöglichkeiten von Biomasse (Potenziale und Hemmnisse bei (i) Technologien und (ii) regionaler Infrastruktur).
- **Etablierung von Technologien der Vorprozessierung von Biomasse** auf dem Feld bzw. im landwirtschaftlichen Betrieb.

Biomassestrategie und wissenschaftliche Analysegrundlagen

Um die geforderten Bewertungsgrundlagen für die Analyse der Einflüsse hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung bereitzustellen, sollte sich die Landesregierung in breiterem Umfang der im Land verfügbaren wissenschaftlichen Expertise bedienen, um die Ergebnisse wissenschaftlich zu untermauern. Die Wissenschaftsgemeinde kann in temporären, virtuellen, thematisch spezifizierten Zusammenschlüssen interdisziplinär die geforderten Grundlagen zu den notwendigen Bewertungsansätzen für eine strategische Ausrichtung einer Biomassenutzung bereitstellen. Dies wäre ein Netzwerk der vorhandenen Forschungseinrichtungen, das durch die jeweiligen gemeinsam zu bearbeitenden Aufgabenstellungen eine hohe Verbindlichkeit erlangt und damit eine neue Qualität des Zusammenarbeitens.

Die derzeitigen Analyseansätze bei der Berechnung der Biomassepotenziale des Landes Brandenburg sind in diesem Zusammenhang zu hinterfragen. Die Annahmen im vorliegenden Entwurf zur Biomassestrategie sind an einigen Stellen unrealistisch bzw. gehen von zu stark vereinfachten Grundannahmen aus. Dies bezieht sich insbesondere auf die Anzahl und Abfolge der Trockenjahre, die Grundannahme zur Eigenversorgung mit Biomasse mit jeweils unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten, die regionalen Anbaupotenziale, die Brutto-/Nettoenergieeffizienz von Biomasse etc. Rückschlüsse, dass die jeweilige

standörtliche Situation die Möglichkeiten der Biomasseproduktion begrenzt – allen voran die Wasserverfügbarkeit – sind nicht überraschend, werden aber in der Biomassestrategie nicht genügend herausgestellt. Selbst bei steigenden Preisen für Biomasse können bisher marginal genutzte Standorte nicht per se als neue Produktionsstandorte herangezogen werden. Vielmehr wird zunehmend auf Biomasseimporte zurückgegriffen werden. Entsprechend ist deutlich hervorzuheben, dass nach derzeitigen realistischen Betrachtungen bei der Bereitstellung von Biomasse ein besonderes Augenmerk auf Kurzumtriebsplantagen, auf Abfallstoffe sowie auf Möglichkeiten bei der Optimierung der Fruchtfolgen zu richten ist. Allerdings bedarf die sog. **"gute fachliche Praxis"** – wie häufig diskutiert - keiner neuen Präzisierung, sondern lediglich einer besseren und stringenteren Umsetzung. Die Cross-Compliance Regelungen der EU beinhalten alle notwendigen Kriterien und gehen ebenfalls schon sehr weit. Fragen zum Schutz von Bodenfruchtbarkeit, Humushaushalt, Lebensraumvielfalt, Grünland etc. können ggf. auch über das EEG rechtlich bindend geregelt werden und müssen nicht in der Biomassestrategie neu diskutiert und individuell geregelt werden.

Mit Blick auf die letztlich unvermeidbaren Biomasseimporte ist in der Strategie deutlich zu machen, dass auch Brandenburg für die Importe einen Katalog mit Nachhaltigkeitskriterien erarbeiten und sich diese zu Eigen machen muss.

Der Nachhaltigkeitsbeirat empfiehlt also:

Eine Biomassestrategie muss aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit deutlich aussprechen, dass die energetische Nutzung von Biomasse nur als Zwischenschritt/ Brückentechnologie angesehen werden kann bzw. als ein Teilbaustein in einem größeren Energiemix. Die Biomassestrategie muss den Weg offen lassen für Nachfolgetechnologien.

Um den Beitrag von Biomasse zur stofflichen aber auch zur energetischen Nutzung zu optimieren, müssen politische, rechtliche sowie wirtschaftliche Voraussetzungen geschaffen werden:

- Veränderte Pflanzenzüchtung: (i) neue Fruchtarten und (ii) Optimierung der Qualität der Rohstoffe (Stoffarten, Gehalte, Prozessierbarkeit, Fermentierbarkeit, Vorprozessierung ‚auf dem Halm‘ ...)
- Etablierung ressourceneffizienter Hochertrags-Anbausysteme zur Erzeugung von Biomasse für stofflich-energetische Nutzung (Anbausysteme für neue Fruchtarten; Technologien für die Produktion)
- ökologische Intensivierung der Agrarproduktion (Optimierung von Anbausystemen)
- Prozessierung der Biomasse auf dem Feld (BioSlurries etc.)

- Effiziente Ausrichtung der agrarisch-forstlichen Produktions-, Verarbeitungs- und Transportstufen
- Energetische Optimierung der Anlagenprozesse (seitens Ausbeute und der Produktionskosten)
- Analyse und partizipative Klärung von Interdependenzen zwischen aufnehmender Hand (chemische Industrie) und stofflicher Biomassekette (auch mit Planung von Landnutzungskonzepten, s.o.)
- Ex-ante-Nachhaltigkeitsanalysen (u.a.: Landnutzungs-Impact Assessment, LifeCycle-Assessment) der Produktion in der Fläche, Wertschöpfungskette

Biomassestrategie und Kommunikationsmechanismen

Um den genannten Nutzungskonflikten erfolgreich entgegen zu wirken, sind die Flächenkonkurrenzen von Biomasseproduktion mit Gewässerschutz, Naturschutz etc. explizit herauszuarbeiten, um dann die zu vermeidenden Wirkungen zu konkretisieren und verbindlich herausstellen. Um die Akzeptanz dieser Konfliktlösungen um die Flächennutzung zu fördern, muss hier letztlich die breite Öffentlichkeit eingebunden werden. Dies ist insbesondere zu betonen, da die Erfahrung zeigt, dass Akzeptanzfragen auch in der brandenburgischen Landespolitik noch zu häufig unterschätzt werden.

Der Nachhaltigkeitsbeirat empfiehlt also:

Eine Biomassestrategie sollte ein Kommunikationskonzept beinhalten, um mit den anstehenden Nutzungskonflikten umzugehen und die breite Öffentlichkeit in die Konfliktlösung einzubinden.

In seinen Empfehlungen zu den Eckpunkten einer Nachhaltigkeitsstrategie für Brandenburg hat der Nachhaltigkeitsbeirat zudem ausdrücklich einen Governance-Ansatz herausgearbeitet, der auf eine Verankerung der nachhaltigen Entwicklung in den täglichen politischen Alltag der Landesregierung abzielt. Allein die Anwendung dieses Ansatzes mit einer entsprechenden Nachhaltigkeitsprüfung einer zukünftigen Biomassestrategie des Landes Brandenburg würde die Einbindung als Teilaspekt in die Nachhaltigkeitsdiskussion gewährleisten.